

Die Zweite Wanderung

zusammengestellt
von den Herausgebern

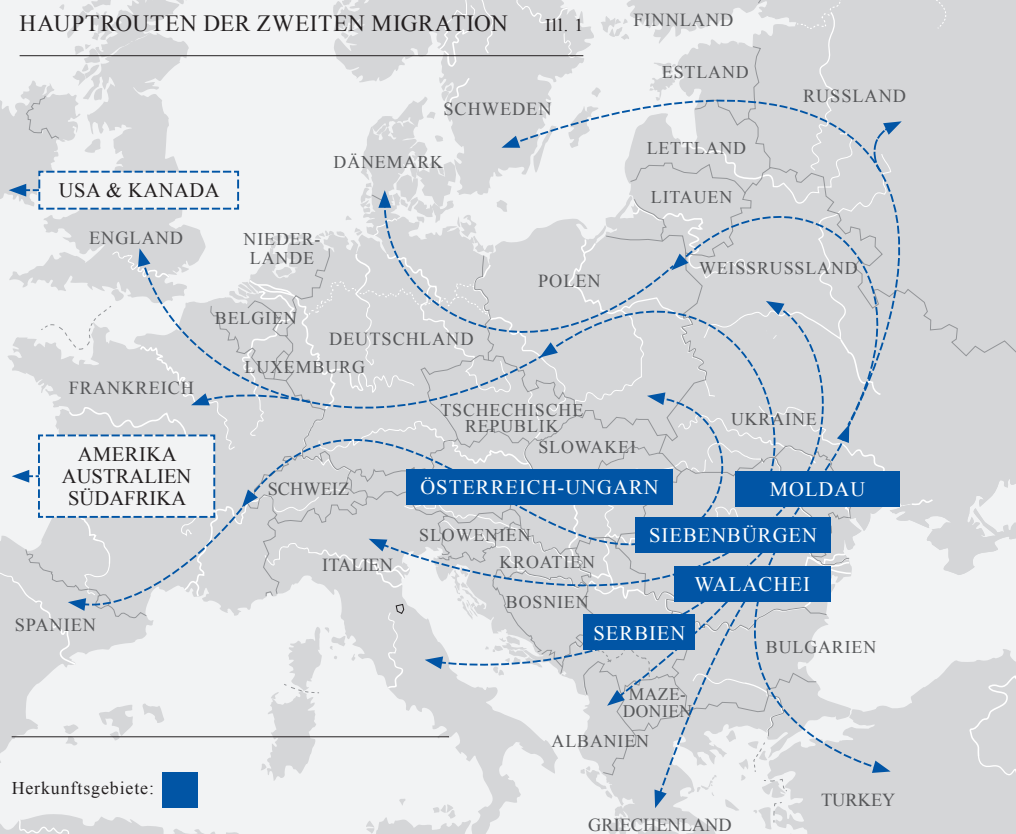
Migrationsrouten der Vlax-Roma | Die Ankunft in Westeuropa | Amerika | Aufnahme der Wandernden in den Zielländern

➤ *Ab der Mitte des 19. Jahrhunderts kam es zu einer Migrationsbewegung mit sowohl gesamteuropäischen als auch weltweiten Auswirkungen, die bis heute andauern. Kalderaš, Čurara, Lovara und andere Roma-Gruppen aus Südosteuropa verbreiteten sich über ganz Europa und gelangten bis nach Amerika und Australien. Ausgelöst wurde diese „Zweite Wanderung“, wie sie in Anlehnung an die erste Wanderung der Roma nach Europa ab dem 14. Jahrhundert genannt wird, von weitreichenden gesellschaftlichen Umbrüchen, allen voran der Aufhebung der Sklaverei in den Fürstentümern Walachei und Moldau und der beginnenden Industrialisierung.*

EINLEITUNG

Im Jahr 1857, ein Jahr nach Abschaffung der Sklaverei, zählte man in der Walachei 33.267 Roma-Familien, von denen 6.241 Sklaven des Staates und 12.081 Sklaven der Klöster gewesen waren; 14.945 Familien hatten Adelligen gehört. In Moldau lebten schätzungsweise 20.000 Familien. Wenn man davon ausgeht, dass eine Familie im Durchschnitt aus fünf Personen bestand, so lebten in den beiden Fürstentümern rund 250.000 Roma, wobei anzumerken ist, dass die Anzahl von Roma im Südosten Europas im Vergleich zu den anderen Regionen relativ hoch war. Ab ungefähr 1850 führten politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Umwälzungen zu einer Massenemigration aus Südosteuropa. Nationale Befreiungsbewegungen, Kriege, die industrielle Revolution sowie die zunehmende Attraktivität von Zielländern wie den Vereinigten Staaten führten dazu, dass Menschen aller ethnischen Gruppen ihre Siedlungsgebiete verließen. Die „Migrationsbereitschaft“ der Roma war somit nicht höher als die anderer Bevölkerungsgruppen. Aber die Aufhebung der Sklaverei in Moldau und in der Walachei zwang Roma bei der dringlichen Suche nach neuen ökonomischen Möglichkeiten zur Erschließung neuer Territorien. [III. 2]

HAUPTROUTEN DER ZWEITEN MIGRATION III. 1



In erster Linie emigrierten Roma aus den Grenzgebieten der Walachei und Moldaus, aber auch aus den angrenzenden Gebieten, aus Bessarabien, dem westlichen Siebenbürgen, dem Banat und aus Nordost-Serbien. Es gibt spätere Belege über die Abwanderung von der gesamten Balkan-Halbinsel und in der

Folge auch aus Ungarn und aus der Slowakei. Vor allem Vlax-Roma, aber auch Angehörige anderer Gruppen, zogen Richtung Osten bis weit nach Russland, Richtung Norden bis nach Skandinavien sowie nach Westeuropa, nach Nord- und Südamerika und sogar bis nach Australien. [III. 2]

„VLAX“-ROMA

III. 2

Die Bezeichnung „Vlax“ (sprich: Vlax) ist eine seit dem 20. Jahrhundert gebräuchliche Fremdbezeichnung für jene Roma, deren Sprache starken „walachischen“ (dh. rumänischen) Einfluss zeigt. Als Vlax-Roma gelten, neben anderen, Kalderaš, Lovara, Gurbet und Džambaz-Roma. Die Vlax-Roma werden als Auslöser und Hauptträger der Zweiten Migration angesehen. Sie haben in den Zielländern zumeist Abstand zur bereits ansässigen Roma-Bevölkerung gewahrt und eine neue Schicht der Roma-Bevölkerung gebildet.

In der Forschung werden die Vlax-Roma häufig als besonders „traditionelle“, archaische Roma-Gruppen betrachtet – was auch ihrem Selbstbild entspricht. Der britische Roma-Historiker Angus Fraser hat allerdings darauf hingewiesen, dass diese Auffassung nicht als gesichert angesehen werden kann.



III. 3 Kalderaš-Frauen in England, 1911. (aus Fraser 1992, S. 232)

JOHAN DIMITRI-TAIKONS WEG NACH SCHWEDEN

III. 4 (Vossen 1983, S. 61)

„Über die Herkunft der schwedischen Taikoni, der Sippe des großen Märchenerzählers Johan Dimitri-Taikon, weiß Carl Herman Tillhagen folgendes zu berichten:

„Bis zum Jahre 1906 scheint Taikon oder Milosch, wie sein Zigeunername lautet, sich vornehmlich in Rußland aufgehalten zu haben, das er von Baku im Südosten bis Archangelsk im Nordwesten kennt. Im selben Jahr zog er auch in den Balkanländern umher und in Polen und Finnland. Mehr beiläufig scheint er in Italien, Österreich, der Tschechoslowakei und in Deutschland gewesen zu sein. Einige Jahre vor dem Ersten Weltkrieg besuchte er Norwegen, wo er viele Jahre lang umherwanderte. Die letzten dreißig Jahre hat er ausschließlich in Schweden verbracht, wo er sich und seine Familie vom Kupferschmiede-Handwerk, vom Schausteller-Gewerbe und vom Musizieren ernährte. Seit dem Jahre 1942 haben er und seine Gesellschaft ihr Winterquartier in Stockholm.“

MIGRATIONSROUTEN
DER VLAX-ROMA

Die rumänischen Kalderaš gelten als die mobilste Roma-Gruppe. Als Sklaven gehörten sie dem Staat, was bedeutet, dass sie bereits früher (halb)nomadisch waren und zur Ausübung ihrer Berufe regional mobil waren. Die Kalderaš scheinen die Region auf zwei Haupttrouten verlassen zu haben. Eine führte sie nach Norden, die andere ins heutige Serbien, von wo aus dann viele weiter nach Nordwesten gingen. Die Migrationsrouten der Kalderaš und anderer Gruppen sind vor allem in ihren Anfängen auf dem Balkan nicht dokumentiert. Wahrscheinlich erfolgte die Abwanderung auf diesem Weg erst verhältnismäßig spät, also gegen Ende des 19. Jahrhunderts. Über die Wege nach Norden hingegen gibt es viele Zeugnisse.

1860 erreichten die ersten Kalderaš Krakau, das damals auf Österreichisch-Ungarischem Gebiet lag. Viele Roma aus Siebenbürgen und dem Banat, verfügten als österreichische Bürger über österreichische Reisedokumente. Noch heute werden, wie der russische Roma-Experte Lev Tcheren-

kov erwähnt, die Kalderaš von den ansässigen Polska-Roma „Ostrijaki“ genannt, also „Österreicher“. Einige der Neueinwanderer versuchten eine dominante Position unter den bereits länger in Polen ansässigen Roma zu erlangen. Die Kwiek-Familie begründete sogar eine Dynastie von „Königen“.

Viele Kalderaš und Čurara zogen von Polen weiter nach Russland und Skandinavien. Išvan Demeter, einer der ersten Roma-Einwanderer nach Russland, erzählte Jahrzehnte später seine Familie sei hauptsächlich wegen der hohen Brautpreise ausgewandert. Die Demeters zogen durch Russland, gelangten bis in die Mandschurei und blieben dann in Zentralrussland. Išvans Vater kam mit seiner Familie sogar bis nach Algier. Išvan Demeters Gruppe war aber kein Einzelfall. So kam beispielsweise der Großteil der heute französischen Kalderaš nicht vor 1870 nach Frankreich, sondern wanderte erst später aus Russland ein. In ihrer Romani-Variante finden sich Wörter aus der russischen Umgangssprache, ein klares Indiz dafür, dass sie zuvor in Russland gewesen sein müssen. [III. 4]

Manche Kalderaš und Čurara wanderten weiter Richtung Skandinavi-

en. So ließen sich Verwandte von Išvan Demeter nicht nur in Frankreich, Italien und Deutschland nieder, sondern auch in Schweden. Aus einigen Familiennamen ist auch ersichtlich, dass sich viele der in Skandinavien eingewanderten Familien zuerst in Russland aufgehalten haben.

Mitte des 19. Jahrhunderts ließen sich die Lovara im Gebiet des heutigen Ungarns sowie im westlichen Siebenbürgen und im Banat nieder. In einer ersten Migrationswelle zogen Lovara dann um 1860-70 über Ungarn in die Slowakei und schließlich weiter über Böhmen und Mähren bzw. das heutige Österreich nach Deutschland. Manche folgten im Österreichisch-Preussischen Krieg der Armee und siedelten in Böhmen und Mähren, bevor sie schließlich nach Österreich kamen. Andere gingen nach Polen und später nach Russland. Die Migration der verschiedenen Lovaragruppen fand erst 1914 mit dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs ein Ende, allerdings nur ein vorläufiges: im Zuge des Ungarn-Aufstands 1956 gelangten wiederum zahlreiche Lovara nach Österreich und weiter in den Westen.

GEPRIESENE FERTIGKEIT, BOMBASTISCHE PREISE

„Während sie in Großbritannien waren, verbreiteten sie einen Hauch von orientalischem Glanz in den unbebauten Gebieten außerhalb der Stadt. Die Frauen, eingewebte Goldmünzen in ihren Zöpfen, und Ketten um Nacken und Brust geschlungen, boten ein eindrucksvolles Schauspiel, das sich vom Auftreten der englischen Kollegen völlig unterschied [...]; und die Männer, die bauschigen Hosen in Stulpstiefel gesteckt, in farbenprächtigen Hemden, Mänteln und Westen, besetzt mit Reihen von riesigen Silberknöpfen (einige so groß wie ein Hühner-*ei*), waren ebenso glänzend. Die Männer verbrachten die meiste Zeit damit, in Fabriken, Brauereien, Hotels, Restaurants und dergleichen Kupferbehälter zum Reparieren aufzuspüren: ihre Fertigkeit und Leistung wurden weithin gepriesen; ihre bombastischen Preise ebenso weithin missbilligt.“

III. 5 (übersetzt aus Fraser 1992, S. 231ff.)



III. 6 Kalderaš-Zelte an der Garratt Lane, Wandsworth, London, im August 1911. (aus Fraser 1992, S. 231)

EINWANDERUNG NACH KOLUMBIEN

Ein kolumbianischer Rom berichtet 1998 von der Einwanderung seiner Vorfahren:

„Die Roma von Europa emigrierten nach Zentralamerika, von Zentralamerika emigrierten sie nach Südamerika, sie kamen nach Peru, sie kamen nach Brasilien, sie kamen nach Kolumbien. [...] Sie emigrierten über Panama, von Panama überquerten sie den Fluss Atrato und sie begannen in Antioquia [...] in der Savanne von Bogotá, an den Küsten, in verschiedenen Teilen. Laut den kolumbianischen Roma, den hier in Kolumbien geborenen, vergingen ungefähr 150 bis 160 Jahre. Denn mein Großvater starb mit 75 Jahren und er wurde bereits in Kolumbien geboren, meine verstorbene Großmutter wurde auch hier geboren.“

III. 7 (Deman, Katharina (2005) Untersuchung zur Grammatik der Romani-Varietät der Kumpanja in Bogotá/Kolumbien. Graz (Phil. Diss.), S. 11)

DIE ANKUNFT IN WESTEUROPA

Im Jahr 1866 kamen einige Roma, die wahrscheinlich aus Siebenbürgen stammten, mit österreichischen Pässen über Deutschland und Belgien nach Frankreich, von wo sie bald wieder nach Belgien abgeschoben wurden. 1867 zogen Kalderaš in Gruppen von 30, 40 und sogar bis zu 150 Personen in offenen Pferdewagen durch Frankreich. [III. 4]

1868 erreichten einige Kalderaš England. Sie schlugen ihre Zelte in Vororten Londons auf, wo sie jedoch von den englischen Roma nicht besonders freundlich empfangen wurden. Im selben Jahr tauchten Kalderaš-Kupferschmiede in den Niederlanden auf. Ihre Zelte und Wagen sowie der Kontrast zwischen ihrer ärmlichen Kleidung und dem offen getragenen Silber und Gold hinterließen großen Eindruck bei der Bevölkerung. Die Leute strömten zu tausenden auf die Zeltplätze, sodass die Roma sogar Eintritt verlangen konnten. In den frühen 1870ern kamen Roma aus Italien und Deutschland nach Frankreich. Auch sie zogen Massen von Besuchern an. In Deutschland und den Niederlanden tauchten

1867 bzw. 1868 erstmals Bärenführer auf, Ursari-Roma aus den Familien Gulabavič, Lazarovič oder Mitrovič. In Liverpool erschienen im Jahr 1886 99 Kalderaš. Sie kamen aus Griechenland, dem europäischen Teil der Türkei, aus Serbien, Bulgarien und Rumänien und verließen das Land im Jahr darauf wieder. In Schottland und Nordengland hielten sich in den Jahren 1885-87 und 1907-08 einige Ursari auf. Es waren aber vor allem die über Deutschland nach Großbritannien gekommenen Lovara, die von den Kampagnen der Presse und der Polizei betroffen waren, welche gegen Roma mit deutschen Pässen geführt wurden. Ähnliche Vorfälle ereigneten sich in Frankreich, Deutschland und der Schweiz. Zwischen 1911 und 1913 waren in Großbritannien Kalderaš-Familien namens Čoron, Kirpač, Demeter oder Maximoff mit ihren Zelten in Zügen unterwegs, was wiederum für Aufsehen sorgte. [III. 3, 5, 6]

AMERIKA

Nur wenige Roma blieben in Großbritannien. Die meisten gingen als Teil der

großen europäischen Auswanderungswelle nach Amerika. Von den bereits im 16. und 17. Jahrhundert aus Amerika deportierten oder ausgewanderten Roma gab es dort kaum noch Spuren. Durch die Neuankömmlinge hingegen sahen sich Länder wie Argentinien oder auch die USA in den 1880ern veranlasst, Einreiseverbote für Roma zu verhängen.

Von 1850 an reisten hauptsächlich britische Romanichels in die Vereinigten Staaten ein. Mit der Zeit bildeten sie in den Staaten eine eigene, von der übrigen Bevölkerung abgeschottete Gruppe, die sich auf Wandergewerbe wie Pferdehandel, Kupferschmied oder Korbflechten spezialisierte. In den 1880ern kam es zu einem Wandel im Zuge der Einwanderung nach Nord- und Südamerika. Immer mehr Süd- und Zentraleuropäer immigrierten in die USA, sie stammten aus der Österreichisch-Ungarischen Monarchie, aus Italien, der Türkei, aus Griechenland, Russland und Rumänien. Unter ihnen befanden sich viele Roma, 1882 kamen Rudari aus Bulgarien und 1883 Gruppen von ungarisch-slowakischen Musikern. Letztere bildeten den Kern der heutigen Baschaldé, die in den USA als

Musiker bekannt sind. Die Rudari waren Artisten und Schausteller, die auch Tieren, meist mit Affen oder Bären, auftraten. Sie bezeichneten sich selbst als Österreicher, Serben oder Türken. Die betreffenden Gebiete machten im damaligen Verständnis praktisch den ganzen Balkan aus. Auch eine Gruppe von serbischen Mačvaya gelangte in die Vereinigten Staaten von Amerika. Manche Roma kamen über Kuba, Kanada, Mexiko und Südamerika in die USA, weil sie in diese Länder leichter einreisen konnten. [III. 6]

Die Roma-Bevölkerung Lateinamerikas zählt heute rund 2,5 Millionen und spiegelt die Migrationsbewegungen seit 1850 praktisch vollständig wieder. Die größten Gruppen sind auch hier Kalderaš, Lovara, Mačvaya, Beaš und Xoraxane, sowie ehemals spanische Calé. Ebenfalls auf dem Kontinent lebende Sinti kamen zwischen den Weltkriegen; ein Hinweis darauf, dass die Migration der Roma durch den 1. Weltkrieg nur vorläufig unterbrochen wurde.

AUFNAHME DER WANDERNDEN IN DEN ZIELLÄNDERN

In den meisten Ländern Westeuropas waren Roma vor dieser zweiten, ganz Europa betreffenden Migration kaum im Blickpunkt der Öffentlichkeit. Das änderte sich mit den Neuankömmlingen abrupt und stellte in der Folge oft auch die bereits

länger ansässigen Roma vor Probleme. In den Niederlanden suchten die Behörden beispielsweise fieberhaft nach Möglichkeiten, die eingewanderten Roma wieder loszuwerden, was angesichts der ringsum verschärften Einreisebestimmungen, vor allem in Deutschland, immer schwieriger wurde. Unter dem immer feindseliger werdenden Klima hatten auch die einheimischen Sinti zu leiden.

Auch in Bayern wurden ab 1850 immer strengere Bestimmungen gegen „Zigeuner“ erlassen. Das führte gegen Ende des Jahrhunderts dazu, dass die sesshaften Roma – meist Sinti – aus dem öffentlichen Bewusstsein nahezu verschwunden waren, während reisende Gruppen, die man hauptsächlich als Ungarn oder obdachlose Deutsche betrachtete, immer verdächtiger wurden. Es herrschte die allgemeine Überzeugung vor, dass diese unter dem Deckmantel von Pferdehandel oder Musik umherziehenden Leute in Wahrheit vom Betteln, Stehlen und von anderen Verbrechen lebten.

In Österreich-Ungarn wie im Deutschen Kaiserreich führte die Migration zu maßgeblichen Änderungen in der bisherigen „Zigeuner-Politik“. Die Einwanderung wurde von der Öffentlichkeit als „Invasion“ angesehen, weshalb es auch hier Schritt für Schritt zur Verschärfung der Gesetze kam. Massive Einschränkungen der Reisefreiheit, strengere Reglementierung der Gewerbeausübung und erste Versuche, die Roma zu registrieren, ent-

zogen diesen die Lebensgrundlage, was unmittelbar zu Problemen mit der übrigen Bevölkerung führte.

In England gab es eine Reihe von Gesetzesentwürfen, die das Leben der „Zigeuner“ zu erzieherischen Zwecken weitgehend unter staatliche Kontrolle stellen sollte. In der intendierten strengen Form wurden diese Gesetze jedoch vom Parlament abgelehnt. In Serbien verbot man 1879 das „Nomadisieren“; in Frankreich wurde bereits 1907 begonnen, alle „Zigeuner“ zu registrieren; Schweden verhängte 1914 ein allgemeines Einwanderungsverbot für Roma; Argentinien hatte dies bereits 1884 getan, die USA 1885.

SCHLUSSFOLGERUNG

Die zweite Migrationswelle der Roma brachte in vielen Ländern starke Veränderungen innerhalb der Roma-Bevölkerung mit sich. In manchen Staaten, vor allem in Lateinamerika und Australien, führte diese Migrationsbewegung überhaupt erst zur Einwanderung von Roma. Obwohl für eine Reihe von Gruppen und für einige Einzelfamilien die verschlungenen Migrationswege rekonstruiert werden konnten, und obwohl die Haupttrouten im Allgemeinen einigermaßen nachvollziehbar sind, ist man weit davon entfernt, diese komplexe Migrationsbewegung nachvollziehen zu können. Eine umfassende Dokumentation dieser zweiten großen Roma-Wanderung ist bis heute ausständig.

Bibliografie

Crowe, David M. (1995) *A History of the Gypsies of Eastern Europe and Russia*. London / New York: I. B. Tauris Publishers | **Fraser, Angus (1992)** *The Gypsies*. Oxford / Cambridge: Blackwell | **Marushiakova, Elena / Popov, Veselin (2001)** *Gypsies in the Ottoman Empire. A contribution to the history of the Balkans*. Hatfield: University of Hertfordshire Press. | **Salo, Matt T. / Salo, Sheila (1986)** *Gypsy Immigration to the United States*. In: *Papers from the Sixth and Seventh Annual Meetings, Gypsy Lore Society, North American Chapter*. New York, pp. 85-96 | **Tcherenkov, Lev / Laederich, Stéphane (2004)** *The Rroma. Volume 1. History, Language and Groups*. Basel: Schwabe Verlag | **Vossen, Rüdiger (1983)** *Zigeuner. Roma, Sinti, Gitanos, Gypsies zwischen Verfolgung und Romantisierung*. Frankfurt am Main: Ullstein

Übersetzt mithilfe einer Förderung des **bm:uk** Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur | Gefördert aus Mitteln der Volksgruppenförderung



© Council of Europe. Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieser Datenblätter darf ohne schriftliche Genehmigung der Publishing Division, Directorate of Communication des Europarats (F-67075, Strasbourg cedex oder publishing@coe.int) in irgendeiner Form übersetzt und verbreitet werden oder unter Verwendung elektronischer Systeme – CD-Rom, Internet, Datensicherungs- und Datenabfragesystemen, etc. – und mechanischer Systeme – Fotokopien, Aufnahmen, etc. – reproduziert und verbreitet werden. <http://www.coe.int>



PROJECT EDUCATION OF
ROMA CHILDREN IN EUROPE
<http://www.coe.int/education/roma>

[romani] PROJEKT <http://romani.uni-graz.at/romani>